

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 18. April 1974

Nr. 77 (2 145) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

AGGREGATE AUF DEN FELDERN

Mit jedem Tag schreiten die Feldarbeiten weiter nach Norden in die Hauptgebiete der Getreideproduktion vor. Es gibt jetzt praktisch kein Gebiet, das nicht mit der Vorbereitung der Ländereien für die Aussaat beschäftigt wäre. Die Ackerbauern unserer Republik haben sich verpflichtet, in diesem Jahr 25 Millionen Hektar mit Halmfrüchten zu bestellen und in die Staatspeicher über 26 Millionen Tonnen Korn zu schütten.

SEMIPALATINSK

Im Vorgebirge des Tarbagatal ist es Frühling geworden. Die Werktätigen des Rayons Urdshar haben allerorts mit den Feldarbeiten begonnen. Im Kolchos „Kommunismus Sholy“ eggen die Mechanisatoren den Herbstacker. Neue Aggregate pflügen neue Ländereien. Dusek Sadykow pflügt mit seinem K-700 täglich 20–25 Hektar Land, was eine bedeutende Überbelastung des Traktors ist. Auch Tokun Rymshonow, Tursybek Schalgabajew überfüllen ihre Normen.

Die Wirtschaft wird die Aussaatfläche in diesem Jahr durch die Erhebung von Neuland um 840 Hektar vergrößern. Gesät soll nur mit Saatgut erster und zweiter Klasse werden.

Die Mechanisatoren düngen auch die Wintersaaten mit Mineraldüngern nach. Die Ackerbauern stecken sich das Ziel, nicht weniger als 18–20 Zentner Getreide vom Hektar einzubringen.

Die Landwirte des Sowchos „Bachinski“ haben die Feuchtigkeitsschutzabdeckung vollständig abgeschlossen. In fünf Brigaden werden die Felder bereits mit Halmfrüchten bestellt. Bis zum 15. April hatte man auf 7000 Hektar Gerste und Weizen eingesät. Insgesamt wird man in der Wirtschaft 19700 Hektar Ländereien mit Getreidekulturen bestellen. Das Kollektiv des Sowchos hat sich verpflichtet, die Feldarbeiten in 12 bis 15 Arbeitstagen abzuschließen und an den Staat nicht weniger als 105000 Zentner Getreide abzuliefern.

KUSTANAI

Der Zyklus, der in die Kustanaier Steppen vom Aralsee gekommen ist, rief eine Temperatursteigerung hervor. Mittags zeigt das Thermometer im Schatten 16–18 Grad Wärme. Die Wirtschaften der meisten Rayons des Gebiets begannen mit dem Eggen. Es sind bereits Tausende Hektar Land bearbeitet.

WERKTÄTIGE DER LANDWIRTSCHAFT ENTFAHLEN WEITGEHENDER DEN SOZIALISTISCHEN WETTBEWERB UM DEN WEITEREN AUFSCHWUNG DER AGRARPRODUKTION: ERHÖHT DIE QUALITÄT DER FELDBEARBEITEN BEI DER FRÜHJAHRBESTELLUNG!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1974)

Die Mechanisatoren sind bemüht, bis zur Weizenaussaat, die nicht früher als am 15.–20. Mai beginnt, die Feuchtigkeit im Boden aufzubehalten. Gemäß den Empfehlungen der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt von Karakalyk werden die Felder je nach ihrer Bodenstruktur doppelt geegelt und mit Ringelwalzen abgewalzt. Solch ein Massiv widersteht dem Austrocknen längerer Zeit.

Der Winterweizen, der etwa 10000 Hektar einnimmt, wird geegelt. Die Saaten werden geegelt. Vorher hat man sie mit Stickstoff nachgedüngt.

Eine intensive Erwärkung des Bodens ruff das Aufgehen des Unkrauts hervor. In den Wirtschaften wurden alle Traktoren und Anhängergeräte in Ordnung gebracht, um sie auf den vorkrauteten Massen mit Erfolg einzusetzen.

ZELINOGRAD

Die Ackerbauern des Sowchos „Sarja“ begannen mit dem auswahlweisen Eggen der Felder. Die Traktoren der zweiten Brigade Nikolaus Sängler und Leonid Kotlow leisten Arbeit hoher Qualität. Sie haben die ihnen zugeteilten Felder doppelt geegelt. Mit großem Eifer arbeiten auch die Mechanisatoren Michael Hamm und die Brüder Felix und Nikolai Majewski.

Auch im Sowchos „Ulentinski“ ist die Feuchtigkeitsschutzabdeckung im Gange. Dazu befinden sich hier über 20 Aggregate im Einsatz.

PETROPAWLOWSK

Die Steppenwege Nordkasachstans sind wieder belebt — die Mechanisatoren ziehen nach den Feldstandorten. In die Ausgangsposition der Frühjahrsoffensive wird Technik, Saatgut, Brennstoff, Dünger befördert. Es steht bevor, die Aussaat auf über zwei Millionen Hektar durchzuführen. Über die Hälfte dieser Fläche wird man mit Weizen bestellen.

PAWLODAR

Die Mechanisatoren des Gebiets sind mit der Abdeckung der Feuchtigkeit beschäftigt. Sie wird auswahlweise in den Rayons Ekibastus, Lejbajshje, Pawlodar, Uspenka, Katschirya geführt. Im Sowchos „Konsomolski“, Rayon Ekibastus, sind insgesamt 24 Aggregate im Einsatz. Die Mechanisatoren wollen diese Arbeit in 4–5 Tagen abschließen. 25 Aggregate sind zur Abdeckung der Feuchtigkeit im Sowchos „Ulentinski“, 15 — im Sowchos „Sarganysski“ eingesetzt. Die Traktorenisten Leonid und Jakob Lanzner, Viktor Iwanow, Alexej Schirin u. a. erzielen hohe Leistungen.

(KasTAG/EL)

Frühjahrsoffensive begonnen

In kurzer Zeit sind die Felder des Gebiets Kustanai schwarz geworden. Aber das bedeutet nicht, daß in diesem Jahr wenig Schnee war.

„Im Boden ist genügend Feuchtigkeit vorhanden“, sagt der Chefagronom des Sowchos „50 Jahre UdSSR“ Franz Schloß. „Ein gutes Aufgehen der Saaten kann man garantieren. Man kann sogar mit Bestimmtheit sagen, daß den Getreidekulturen die Herbst- und Winterfeuchtigkeit bis zu den Juliregen reichen wird.“

Dieser Umstand freut die Ackerbauern natürlich. Aber andererseits verlassen sie sich nicht auf die Gunst der Natur, sie haben sich an den bevorstehenden Feldarbeiten sorgfältig vorbereitet.

Zur Durchführung der Aussaat ist die ganze Technik einsatzbereit, sagt der Chefingenieur des Sowchos „50 Jahre UdSSR“ Gennadi Swajgin. „Und das mit besserer Qualität als im Vorjahr, obwohl wir in diesem wie auch in den vergangenen Jahren Schwierigkeiten mit den Ersatzteilen zu überwinden hatten. Unsere erfahrenen Mechanisatoren verstehen es, die Details gut zu restaurieren.“

Im Sowchos „50 Jahre UdSSR“ werden in diesem Jahr zwanzig neue Traktoren auf die Felder kommen, außerdem eine große Anzahl von Kultivatoren und Antierosionsgeräten, die es ermöglichen, die Feldarbeiten in gedrängter Ter-

nen durchzuführen als in den vergangenen Jahren.

„Die Abdeckung der Feuchtigkeit werden wir in drei bis vier Tagen bewältigen“, behauptet der Chefagronom Franz Schloß. „Da wir aber im Stande sind, die Aussaat in kürzester Zeit durchzuführen als im vergangenen Jahr, d. h. in nicht mehr als zehn Tagen, beginnen wir auch später als gewöhnlich zu säen.“

Dieses bringt letzten Endes einen Zuschlag des Ernteertrags mit sich. Die Feuchtigkeitsschutzabdeckung in drei bis vier Tagen anstatt in sechs bis sieben in den vergangenen Jahren, verhindern das Ausdunsten von vielen Tonnen Feuchtigkeit. Die Übertragung der Aussaattermine vom 13. auf den 17. Mai bei Abschluss der Aussaat wie gewöhnlich am 27. Mai hat ihre Vorteile. Erstens kommt das Unkraut besser zum Vorschein und kann folglich auch besser vernichtet werden und zweitens wird in optimalen Terminen gesät.

„Man darf auch nicht vergessen, daß wir erst in diesem Jahr vollständig auf das umbruchlose Verfahren der Bodenbearbeitung übergehen können“, fügt der Sowchosdirektor Terenti Schewtschenko hinzu.

Der Sowchos „50 Jahre UdSSR“ kann auf seine Mechanisatorenkader stolz sein. Über zwanzig Jahre arbeiten auf den Feldern der

Wirtschaft die Mechanisatoren erster Klasse und unter ihnen Johann Maul, Alexander Fritz, Wassili Blonar, Robert Maul, Nikolai Jessienko, Nikolai Sharkow. Nach ihnen richten sich solche jungen Mechanisatoren wie Alexander Bede und der junge Kommunist Johann Reimchen.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos Viktor Finker sagte über die Mechanisatoren:

„Für sie sind weder Unwetter noch die Nachtschichten ein Hindernis. Sie leisten Arbeit hoher Qualität. Etwas die Hälfte unserer Mechanisatoren sind Meister erster Klasse. Jene zwölf Neulinge, die in diesem Frühjahr zum erstenmal den Traktor fahren, arbeiten zusammen mit den erfahrenen Traktorenisten, die 10 Prozent Lohnzuschlag erhalten und deshalb an der guten Arbeit ihrer Untergebenen auch materiell interessiert sind.“

Der Sowchos „50 Jahre UdSSR“ ist für die Frühjahrsoffensive bereit. Es steht den Ackerbauern ein harter Kampf bevor, da sie sich verpflichtet haben, in diesem Jahr im Durchschnitt 16 Zentner Getreide vom Hektar zu ernten. Solche eine Aufgabe haben sie sich seit Beginn der Neulanderschließung zum erstenmal gestellt.

Eigentlich wurde mit den Feldarbeiten bereits begonnen. Sieben Traktoren befinden sich im Rayon Nauramski, wo der Sowchos „50 Jahre UdSSR“ im vergangenen Jahr 2400 Hektar Neuland gepflügt hat, um sie jetzt mit Weizen zu bestellen.

Joh. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

Seminar für Fachleute des Feldbaus

ZELINOGRAD. (Fr.) In Zelinoград hat ein zweltägiges Seminar für die Chefagronomen der landwirtschaftlichen Verwaltungen, der Sowchos und Kolchose seinen Abschluß gefunden. Die Teilnehmer haben über die Erfahrungen des weiteren Aufschwungs des Ackerbaus und der besseren Auslastung des Maschinen- und Traktorenparks.

Mit einem Bericht über die Aufgaben der Spezialisten der Sowchos und Kolchose in der bedeutenden Vergrößerung der Ernteerträge an Getreide und anderer Erzeugnisse des Feldbaus trat der Zweite Sekretär des Zelinoградer Gebietspartei-Komitees O. S. Kuanyschew auf.

Die Hauptaufgaben des Neulanderbaus besteht auch weiterhin darin, dem Staat mit jedem Jahr mehr Getreide, Fleisch, Wolle und andere Erzeugnisse zu liefern, sagte der Berichterstatter. Das kann aufgrund einer höchstmöglichen Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, der Verwirklichung des Ackerbaustystems der Hebung der Feldbaukultur, der weitgehenden Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und der fortgeschrittenen Praxis, der effektiven Nutzung der material-technischen Mittel, der Arbeitsreserven erzielt werden.

Bis zum Abschluß des Planjahrlaufs soll das Gebiet fast 4 Millionen Tonnen Getreide liefern, davon in diesem Jahr etwa zwei Millionen.

Das Gebiet Zelinoград wird in diesem Jahr eine Aussaatfläche von 3 Millionen Hektar bestellen, darunter nehmen die Getreidekulturen und Hülsenfrüchte 283000 Hektar ein. Auf den Feldern der Wirtschaften arbeiten etwa 16000 Traktoren, unter ihnen über 2000 K-700, 12300 Mährescher und viel andere Technik. Eine volle Auslastung dieser Technik ist eine der wichtigsten Tagesaufgaben.

Vor den Seminarnehmern traten mit Vorträgen die Wissenschaftler und Spezialisten des Unionforschungsinstituts für Getreidewirtschaft und landwirtschaftliche Organisationen auf. Eine Reihe Spezialisten der Bestosowosche übermittelten ihre Erfahrungen in der Arbeitsorganisation der Ackerbauern und des Maschinen-Traktorenparks.

Herzliche Begegnungen mit den Arbeitern in Brest

BREST. Hier wollte am 16. April die sowjetische Delegation mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew an der Spitze auf der Durchreise nach Warschau zur Teilnahme an der Beratung des Konsultativen Ausschusses der Mittelstaaten des Warschauer Vertrags.

Am Bahnhof begrüßten die Delegation Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorusslands P. M. Maschero, Vorsitzender des Ministerrats der BSSR T. J. Kissejow, Chef des russischen Rohbannereides ausgezeichneten Belorussischen Militärbezirks, Generaloberst I. M. Tretjak, Erster Sekretär des Gebietsteilkomitees Brest W. A. Mikulitsch, Vorsitzender des Gebietvolkskomitees Brest K. W. Matjuschewski und andere Leiter von Partei und Sowjetorganisationen des Gebiets und der Stadt.

Pioniere überreichten den Delegationsmitgliedern frische Blumen.

Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und andere Delegationsmitglieder besuchten am selben Tag die Brest-Produktionsvereinigung für Teppiche und Tuchwaren.

Mit ausschließlicher Wärme und Herzlichkeit begrüßten die Arbeiter des Betriebs Leonid Iljitsch und die anderen Genossen. In der Weberlei, in der Abteilung für Gewebeerzeugung und in anderen Produktionsabteilungen —

überall, wo sie weilten — entstanden ungezwungene offene Gespräche. Die Genossen L. I. Breschnew und A. N. Kossygin interessierten sich eingehend für die Technologie der Produktion, für die Arbeitserfolge des Kollektivs für den Lauf des sozialistischen Wettbewerbs.

Direktor der Produktionsvereinigung A. A. Chwostow, Sekretär der Parteiorganisation W. T. Plotschenko, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees W. I. Marjakowa erzählten über die Entwicklungsgeschichte der Produktionsvereinigung, über die Pläne des Kollektivs. In den letzten Jahren hat das Kollektiv durch Aufstellung neuer Ausrüstungen und Einführung einer fortschrittlichen Technologie die Entwerfkapazität nicht nur gesteigert, sondern auch bedeutend überboten. In diesem Jahr wird das Kollektiv der Vereinigung über 15 Millionen Quadratmeter Teppiche herstellen, darunter 65000 Quadratmeter über den Plan hinaus.

Die Genossen L. I. Breschnew und A. N. Kossygin interessierten sich für die Entwicklungsperspektiven der Produktion und äußerten den Vorschlag über ihre Erweiterung. Sie beglückwünschten die Mitarbeiter der Produktionsvereinigung, die sich warmste zu ihren großen Arbeitserfolgen, zur erfolgreichen Meisterleistung der Produktionskapazität.

In der Weberlei erzielte die älteste Weberin P. F. Sholobowa die höchste Arbeitsproduktivität:

Jede Stunde liefert sie sieben Quadratmeter Teppiche bei einer Planaufgabe von 5,7 Quadratmetern. Die Genossen L. I. Breschnew und A. N. Kossygin hielten sich mit großer Aufmerksamkeit die Mitteilung der Bestarbeiterin der Produktion über ihre Arbeitsmethoden an.

Leonid Iljitsch Breschnew und die anderen Delegationsmitglieder besichtigten die Sportanlagen des Betriebs, besuchten die Künstlerwerkstatt. Mit großer Aufmerksamkeit machten sie sich mit dem Prozeß der Entstehung neuer Teppichmuster bekannt, äußerten sich lobend über die Mächtigkeitsleistung dieser Muster und die rekonnte Nutzung der nationalen Motive.

In herzlichen Gesprächen mit den Arbeitern und Fachleuten interessierten sich Genosse L. I. Breschnew und die Delegationsmitglieder für deren Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen. Die Bestarbeiter erzählen über ihre Arbeit, sprechen darüber, wieviel Gutes und Neues in den letzten Jahren in das Leben gekommen ist. Von ganzem Herzen dankten die Betriebsarbeiter dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei für seine väterliche Fürsorge um das Wohl des Volkes. Sie billigten einmütig die Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei, des Zentralkomitees und seines Politbüros.

Am Nachmittag reisten Genosse L. I. Breschnew und die Delegationsmitglieder nach Warschau ab.

(TASS)

UdSSR-Delegation in Warschau eingetroffen

WARSAU. (TASS). Die sowjetische Delegation unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, ist am 16. April in Warschau zur Teilnahme an der fälligen Tagung des politischen beratenden Ausschusses der Staaten des Warschauer Vertrags eingetroffen.

Zu der Delegation gehören Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzendes des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, Sekretär

des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew, Mitglied des ZK der KPdSU, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, K. W. Ruskakow, Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow.

Von der sowjetisch-polnischen Grenze wurde die Delegation vom Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP, Sekretär des ZK der PVAP E. Babuchin, Mitglied des ZK der PVAP, Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der VR Polen K. Olaszewski, Botschafter

der UdSSR in der VR Polen S. A. Pilowicz begleitet.

Am Gdansk Bahnhof in Warschau, der mit Stahlplatten der UdSSR und der VR Polen geschmückt ist, wurde die sowjetische Delegation vom Ersten Sekretär des ZK der PVAP E. Gierek, vom Vorsitzenden des Staatsrats der VR Polen G. Jablonski, vom Vorsitzenden des Ministerrats der VR Polen P. Jaroszewicz, von Mitgliedern und Kandidaten des Politbüros des ZK der PVAP, den Sekretären des ZK der PVAP, anderen Partei- und Staatsfunktionären empfangen.

Treffen L. I. Breschnews und A. N. Kossygin mit E. Gierek und P. Jaroszewicz

WARSAU. (TASS). Am 16. April fand das Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, und des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Genossen

A. N. Kossygin mit dem Ersten Sekretär des ZK der PVAP, Genossen E. Gierek und dem Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP, Vorsitzenden des Ministerrats der VR Polen, Genossen P. Jaroszewicz statt.

Im Laufe des Gesprächs wurden Fragen des weitläufigen Ausbaus der brüderlichen sowjetisch-polnischen Zusammenarbeit erörtert, sowie andere Fragen, die von beiderseitigem Interesse sind. Das Treffen verlief in bester, freundschaftlicher Atmosphäre.

Sowjetisch-syrische Erklärung

MOSKAU. (TASS). „Die Sowjetunion und Syrien unterstreichen mit allem Nachdruck erneut, daß Friede und Ruhe im Nahen Osten erst erreicht werden können, wenn die israelischen Truppen aus allen besetzten arabischen Gebieten abgezogen und die legitimen nationalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina gewährleistet sind.“ Diese Feststellung ist in der gemeinsamen sowjetisch-syrischen Erklärung enthalten, die L. I. Breschnew und der Generalsekretär der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei und Präsident der SAR Hafez Assad, unterzeichnet haben.

In der Erklärung heißt es: Die Teilnahme an den, die zur Zeit ergriffen werden, beinhalten nicht die entscheidenden, die Hauptelemente der Regelung. Jedes Abkommen über das Zusammenrückziehen der Truppen muß Bestandteil einer Generalisierung des Nahost-Problems und Schritt zu einer radikalen und allumfassenden Regelung sein, deren Kernstück der Abzug der israelischen Truppen aus allen okkupierten arabischen Gebieten und die Sicherung der legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina bilden müssen.

Die Verhandlungspartner „unterstreichen erneut die Bedeutung der Mitwirkung der Sowjetunion an allen Phasen und auf allen Gebieten

der Regelung, die auf die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten gerichtet ist.“

Angesichts der andauernden israelischen Aggression bekräftigen beide Seiten erneut die Wichtigkeit einer Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit der SAR und deren legitimes und unveräußerliches Recht, alle effektiven Mittel zur Befreiung ihrer okkupierten Gebiete einzusetzen.

Wie in der Erklärung festgestellt wird, hat der eingehende und konstruktive Meinungsaustausch, der in einer Atmosphäre der Aufrichtigkeit und gegenseitigen Verständnisses verlief, mit neuer Eindring-

lichkeit das Streben beider Seiten nach weiterer Festigung und allseitiger Entwicklung der Beziehungen der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens, wie sie zwischen der UdSSR und Syrien, zwischen der KPdSU und der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei bestehen, bekräftigt, erneut wurde die Übereinstimmung der Standpunkte beider Seiten in den wichtigsten Fragen der gegenwärtigen internationalen Lage bestätigt.

Die Verhandlungspartner sprachen sich für eine Verwirklichung der sowjetisch-syrischen Zusammenarbeit, für die Suche nach neuen Wegen zu deren Entwicklung aus.

Die Sowjetunion und Syrien erklären nachdrücklich ihre Entschlossenheit, allen Versuchen, die die sowjetisch-syrische Freundschaft zu untergraben oder ihr zu schaden, eine entschiedene Abfuhr zu erteilen. Sie werden alles tun, um diese Freundschaft weiter zu entwickeln und zu stärken.



GEbiet KUSTANAI. Es ist Frühling. Die Mechanisatoren des Sowchos „50 Jahre UdSSR“, Rayon Kustanai, denken jetzt daran, wie in Bildern das Saatgut nach allen agrotechnischen Regeln zu belten wäre. Die Mechanisatoren: (unser Bild von links) Michael Karatschajew, Peter Stör, Anatoli Jemenow, Jakob Friedl, Jakob Schönmeier, Jakob Worster und Johann

Reimchen haben längst die Reparatur abgeschlossen. Mit ihrer leistungsstarken Landtechnik begeben sie sich auf ein entlegenes Feld, das der Sowchos im Vorjahr zusätzlich gepflügt hat. Sie werden die Feuchtigkeit abdecken und nach dem Wink der Agronomen sogleich mit der Aussaat beginnen.

Foto: D. Neuwirt

Zum Roten Subbotnik bereit

EIN WÜRDIGER BEITRAG im Bahnbetriebswerk von Zelinograd wird liebig für den Leninschen kommunistischen Subbotnik gearbeitet. Jede Lokomotivbesatzung, jeder Betriebsarbeiter ist bemüht, für den Subbotnik einen würdigen Beitrag zu leisten. Das Kollektiv des Bahnbetriebswerks hat für den Subbotnik bereits 1104 Stunden abgearbeitet und in den Fonds des Planjahres fast anderthalbtausend Rubel überwiesen.

Der Elektrolokführer W. Kuschnrow und sein Gehilfe A. Trjabinow waren die ersten, die für den Subbotnik zu arbeiten begannen. Ihnen folgten Sawiljew, Schatolchin und Koreba, der Maschinist der Diesellok Pleaser und sein Gehilfe Nosdratschow.

Die Bemühungen des ganzen Kollektivs des Bahnbetriebswerks sind auf eine großartige Leistung für den kommunistischen Unionssubbotnik gerichtet.

T. AMENOW

Zelinograd

FOR EINGEPARTEN BAUSTOFF

Der Veteran der Baustellen Harold Wegner ist im Gebiet

Bei unseren Nachbarn

Es geht um die verstärkte politische Massenarbeit

Unlängst tagte in Slawgorod ein Regionalseminar von Lektoren, Propagandisten und Politmassenarbeitern unter der sowjetischen Bevölkerung. Das Seminar, das von der Regionsverwaltung der Gesellschaft „Snanije“ organisiert wurde, war auf die Verstärkung der politischen Aufklärung unter der sowjetischen Bevölkerung in ihrer Muttersprache gerichtet.

Genossin L. A. Chartschenkowna, Vertreterin des Regionspartei-Komitees, betonte im einleitenden Wort, daß das Regionspartei-Komitee die kommunistische Erziehung der deutschen Bevölkerung der Region ständig im Auge hält, doch müsse diese Arbeit noch verstärkt werden. Als wichtigste Aufgabe bezeichnete sie die Propaganda der sowjetischen Lebensweise, die Entlastung der bürgerlichen Propaganda, die antireligiöse Aufklärungsarbeit und die Propaganda der

Friedenspolitik unserer Partei und Regierung. Sie wies auch auf die Wichtigkeit der kulturellen Massenarbeit in der Muttersprache hin.

Die Seminarteilnehmer hörten sich mehrere Vorträge an. G. F. Giblow referierte zum Thema: „Die Außenpolitik der KPdSU – ein ausschlaggebender Faktor zur Gesundung der internationalen Lage“. Reges Interesse erweckte der Vortrag des Kandidaten der Geschichtswissenschaften L. V. Malinowski. „Aus der Geschichte der Übersiedlung der Deutschen nach Rußland“.

Zwei weitere Vorträge handelten über die Verwendung der deutschsprachigen Sowjetpresse und der Werke sowjetischer Schriftsteller in der Lektions- und Aufklärungsarbeit. Der Kandidat der philosophischen Wissenschaften W. S. Poljanski referierte zum Thema: „Die Lösung der nationalen Frage in der UdSSR – ein hervorragender Sieg des Sozialismus“.

Hohe Arbeitsleistung bei guter Qualität hat die mechanische Halle des Mechanischen Experimentalwerks von Talgar, Gebiet Alma-Ata, aufzuweisen. In Ehren löst das Kollektiv seine Verpflichtungen ein. Diese Halle wird von Emil Eiternik geleitet. Er begann seine Arbeitstätigkeit in dieser Halle als Dreher und absolvierte im Abendunterricht das mechanische Technikum. Emil hat sich unter seinen Mitmenschen als ausgezeichneter Propagandist und Aktivist des öffentlichen Lebens bewiesen, wofür er sehr geehrt ist.

UNSER BILD: Emil Eiternik (rechts) mit dem Neuling Schlosser Wladimir Schkolin.

Foto: N. Wirt

Aus dem Komsomolleben

Alle sind Schrittmacher

Unter den Jugendkollektiven der Melkerinnen des Kirov-Kolchos hat sich ein Arbeitswettbewerb entwickelt. Unsere Mädchen haben sich dem Gebietswettbewerb der Viehzüchter für die vorfristige Erfüllung der Verpflichtungen für das vierte Planjahr angeschlossen. Jeder Komsomolze weiß über die Wettbewerbsbedingungen, ist über die materiellen Stimuli im Bilde. Das Komsomolkomitee der Wirtschaft gab zusammen mit dem zooteknischen Dienst die Dekaden- und Monatsaufgaben jeder Brigade, jeder Melkerin bekannt. Arbeitszeit wird pünktlich jede Dekade und allmonatlich gezogen.

Im vergangenen Jahr z. B. eroberte die Melkerin der dritten Komsomol- und Jugendbrigade, die vom Mitglied der KPdSU, der Deputierten des Rayonsowjets Maria Luft und der Komsomolgruppenorganisatorin Altschal Smailowa geleitet wird, Spitzenpositionen. Groß war die Freude unserer Mädchen als sie erfuhren, daß das Gebietskomitee des Komsomol und Jugendbrigade den ersten Platz mit einer Geldprämie von 200 Rubel zugesprochen hatte. Auf der Kolchosversammlung hängte man ihr die Rote Fahne des Gebietskomsomol-Komitees ein.

Dieses Beispiel habe ich nicht zufällig angeführt. Auf der Versammlung waren nämlich auch Mädchen aus anderen Komsomol- und Jugendbrigaden anwesend. In diesen Kollektiven fand sich eine gute Disziplin, daher waren auch unsere Resultate niedriger als in der Brigade von Maria Luft.

Unlängst war ich wieder auf dieser Farm, und ich überzeuge mich, daß hier große Veränderungen vor sich gegangen sind. Das Auge ergötzt sich an der Reinlichkeit in den Ställen, man schaut

mit Genugtuung auf die gut gepflegten Kühe. Die Mädchen haben in der Arbeit aufgeholt. Sie sind froh und enthusiastisch. „Na, Komsomol, bist gekommen auf unsere Arbeit zu schauen?“, fragte Milla Litschenko herausfordernd. „Wir arbeiten nicht schlechter als die anderen“, lobte ich sie.

„Jetzt werden wir immer so arbeiten“, behauptete Milla. Zu dritt gehen wir an eine Gruppe Kühe heran, die Milla betreut. Hier hängt ein Wimpel, auf dem geschrieben steht: „Der besten Melkerin“. Das ist für den zweiten Platz im Wettbewerb, für die Überbietung der Dekadennote.

Als wir mit dem Brigadier allein blieben, sagte er: „Das erste Jahr auf der Farm und arbeitet schon wie eine erfahrene Melkerin.“

Lydia Färber spricht mit Wärme von ihren Freundinnen, die alle mit großem Eifer an Werk sind. Vor etwa vier Monaten kehrte Wassilj Jegorow aus der Sowjetarmee zurück. Man schickte den Komsomolzen auf die Farm, in das Jugendkollektiv. Zusammen mit Wassilj arbeiten seine Altersgenossen Nikolasus, Giesch, Nikolai Zimarew, Viktor Rudl, Reinhold Buchmiller u. a. Alle verhalten sie sich zu ihren Pflichten mit großem Verantwortungsgefühl.

Ich besuche auch andere Komsomol- und Jugendbrigaden, und sehe überall, mit welchem schöpferischem Aufschwung die Burschen und Mädchen arbeiten. Das Komsomolkomitee ist im Bilde der ganzen Arbeit. Die Jungs und Mädchen aus dem Komsomol-schweinerwer lassen „Blitz- und Kamolblitze“ heraus. Auf unseren gemeinsamen Sitzungen ziehen wir das Arbeitsmaß der jungen Viehzüchter, händigen den besten von ihnen Rote Wimpel und Geldprämien ein.

Wir Komsomolzen haben uns die Aufgabe gestellt: In unserem Kollektiv darf es keine Zurückbleibenden geben. Bist du selbst in der Avantgarde, hilf auch deinen Kameraden auf dasselbe Niveau. Das ist unsere Devise.

O. SAWAZKAJA, Sekretär des Komsomol-Kolchos Gebiet Pawlodar

Dsheskasgan gut bekannt. Seine Arbeit wurde von der Heimat hoch eingeschätzt. Er ist Leninordenritzer, Wagner ist Leiter der Komsomol- und Jugendbrigade. Zur Zeit baut sein Kollektiv in Balchach – die Halbkette der dritten Folge der Schwefelstureproduktion und den Komplex für Verarbeitung der Kupfererze in Sajak.

Indem sich Harold Wegner nach den Erfahrungen der Bestarbeiter der Produktion richtet, organisiert er gekonnt jede Arbeitsschicht seiner Brigade. Das soll der vier Plan-

Jahre hat man bereits erfüllt. Zum Schluss des bestimmenden Planjahres will die Komplexbrigade Wegner den Fünfjahresplan bewältigen.

Die Bauleute verrichten ihre Arbeit ehrlich, gewissenhaft, sparen Baustoffe und -konstruktionen ein. Am Tag des bevorstehenden Leninschen kommunistischen Subbotniks wird die Brigade Wegner mit eingeparteten Baustoffen arbeiten, und das verdiente Geld wollen die Bauteile in den Fonds des Bauteile Fünfjahresplans überweisen.

M. UTSCHENIK

Dsheskasgan

Zu W. I. Lenins 104. Geburtstag



SCHUSCHENSKOJE. Am Haus, in dem W. I. Lenin in den Jahren 1897 – 1898 in der Verbannung lebte

Lenin-Gedänkstätte in Kuibyschew

Alle Orte, die in der Stadt Samara mit dem Leben W. I. Lenins in Verbindung stehen, sind für die Werktätigen heilig. Einer davon ist die W.I.-Lenin-Gedänkstätte, die letzte Wohnung der Familie Ulanowa in Samara (1890–1893). Es ist ein altes zweistöckiges

Gebäude. Die Ulanows hatten die zweite Etage. In der ersten wohnte der Hauswirt mit seiner Familie. Jetzt ist da ein Museum eingerichtet das die Tätigkeit Lenins in jener Zeit widerspiegelt. Die zweite Etage ist wieder so hergestellt, wie sie war, als die Ulanows hier wohnten.

Das runde Jahr wird die W.I.-Lenin-Gedänkstätte in Kuibyschew von Werktätigen aus allen Ecken und Enden des Landes besucht, ganze Exkursionszüge kommen aus Tjumen, Nowosibirsk, Alma-Ata und anderen Städten.

A. SESSLER

Kommunisten! Seid in der Vorhut des volksumfassenden Kampfes für die Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, wirkt als aktive Organisatoren und Erzieher der Massen!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1974)

Die Gewähr der Erfolge liegt in der Arbeit mit den Menschen

In den verflochtenen zwanzig Jahren seines Bestehens wurde der Sowchos „Saretschny“, der jetzt Träger des Ordens der Oktoberrevolution ist, eine vielzweigige Wirtschaft. Die Heimat bekam in diesen Jahren von dieser Wirtschaft 390.000 Tonnen Getreide, 4.900 Tonnen Fleisch, 22.500 Tonnen Milch. Der Reingewinn beträgt an die 5 Millionen Rubel. Von Jahr zu Jahr wächst der Ernteertrag der Felder, vergrößert sich die Produktivität der Viehzucht.

All diese Erfolge sind durch die gewaltige organisatorische Arbeit der Kommunisten, durch die gewissenhafte Arbeit der Menschen erreicht worden, erzählt der Sekretär des Sowchospartei-Komitees Juri Sashin. „Unsere Parteiorganisation zählt 64 Kommunisten, von denen die meisten an der Erzeugung materieller Werte beteiligt sind. Wir bemühen uns, die Kommunisten auf solche Abschnitte zu stellen, wo sie am nützlichsten sind und unter den Menschen Erziehungsarbeit führen können. Der Kommunist Nikolai Pidoritsch, der vom Traktoren-Feldbrigade emporgestiegen ist, leitet die Komsomol- und Jugendbrigade Nr. 4. Sie ist eine der besten im Sowchos. Im vergangenen Jahr erhielt man hier 14,5 Zentner Getreide je Hektar.

Heute hat sich das Kollektiv verpflichtet, einen Ernteertrag von sechzehn Zentner Getreide je Hektar zu erzielen.

Die Komsomolzen haben sich zu den Frühlingsarbeiten gut vorbereitet und die Landmaschinen schon auf Feld befördert.

Als ein guter Organisator ist im Sowchos auch der Kommunist Gottlieb Ungeloff bekannt. Schon mehrere Jahre leitet er die Schweinefarm und brachte es fertig, ein Komsomol- und Jugendbrigade aus Abgängern der Mittelschule zu bilden. Die jungen Schweineerzeuger Lydia Root, Lise Naumann, Olga Beshina haben in einer verhältnismäßig kurzen Zeit gute Erfahrungen gemacht und hohe Kennziffern in ihrer Arbeit erzielt. Gut erfüllen ihre Pflicht die Marketerinnen und Kommunistinnen Maria Korn und Katharina Markowkaja, die Viehwärter Nikita Maximkeno, Robert Korn, Andrej Syschew.

Die Melkerinnen Tatjana Schtscherbina und Maria Korn verdienen sich 3.000 Kilo Milch je Kuh zu merken.

Das Partei-Komitee und die Gewerkschaft schenken der Offenheit des Wettbewerbs der Werktätigen der Wirtschaft große Aufmerksamkeit. In den Produktionszweigen werden „Kampf“- und

„Blitzblätter“ herausgegeben und zu Ehren der Wettbewerbsieger die Fahne des Arbeitsrumes gehißt. Viele Kommunisten führen eine rege politische Massenarbeit unter den Mechanisatoren und Viehzüchtern. Die Sekretärin der Halbparteiorganisation Alexandra Sergejeva ist Vorsitzende des Frauenrates und Agitatoren.

Der Mechanisator Wassilj Kopylow macht auf Parteiversammlungen wertvolle Vorschläge, kritisiert sie mit seinen Mitarbeitern durch seine Pflichten als politischer Berichterstatter. Oft führt der Kommunist und Leiter der Abteilung Nr. 1 Adolf Weigel Unterhaltungen mit seinen Mitarbeitern durch. Jetzt ist eine sehr verantwortungsvolle Zeit der Landwirte eingetreten. Bald beginnt die Frühjahrsbestellung. In jeder der acht Brigaden hat man Parteigruppen gebildet, die von energischen Kommunisten geleitet werden.

„In diesen Tagen“, sagte der Sekretär des Partei-Komitees Juri Sashin, „leistet die Parteiorganisation unter den Werktätigen des Sowchos eine große organisatorische Arbeit zur Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im vierten, bestimmenden Planjahr.“

A. BILL

Gebiet Turgai



Drei Abschnitte im Leben von Friedrich Albrecht

ER SAß auf einem Stuhl, ein Bein über das andere geschlagen. In einer zerschissenen Wolljacke und Kirscheleifen. Ein weitergebranntes Gesicht mit zugespitzten Zügen. Auf der Nase – eine Brille. Wenn sich der Mann an sein Gegenüber als Tisch wandelte, schaute er stets über die Brille weg. Auf seinem Knie hatte er ein Notizbuch, auf dessen Seiten in nicht sehr geraden Posten die Zahlen standen: „Mit Weizen... Hafer... Futtergräsern bestellen.“

Der Mann mit der auf der Nase hängenden Brille war der Brigadier der 5. Brigade der Jessler Versuchsstation Friedrich Albrecht, sein Gegenüber der Chefagnom Iwan Politschuk. Sie besprachen den Plan der Frühjahrsbestellung, präzisieren die Fruchtfolgen, die Flächen für jeweilige Kulturen. Endlich richtete sich Albrecht auf, nahm die Brille ab und legte sie sorgfältig ins Futteral.

„Na also – Glück zu, Jakowlewitsch“, wünschte ihm zuletzt der Chefagnom.

Die Sonne schien heiter. Die letzten Frühlingsspitzen spritzend, fuhr ein Lastwagen durch die Straße. An der Reparaturwerkstatt knatterte es schrill und trocken, als zerrebbe jemand eine große Plane – man ließ einen Traktor an.

Albrecht beugte sich nach Hause. Sein Weg führte durch die Straßen

Zellnaja, Dnepropetrowskaja... Er wohnte in der Sadowaja. Einen guten Namen hat jemand für diese Straße ausgesucht. Obirgen klingt er hier in der Steppe gar nicht weltfremd. Mit ihrem einen Obstand stößt die Straße an einen Obstand.

1960, als Albrecht mit seiner Familie aus Krasnojarsk hierher kam, gab es noch keine Sadowaja. Er baute das erste Haus. Direkt in der Steppe.

Heute eilte er nicht. Er ging gemessenen Schrittes und dachte nach. Füllte mit sich selbst einen Dialog nach dem anderen. Albrecht merkte, daß dies in letzter Zeit immer öfter geschah. Vielleicht weil er seinen 60 entgegensteuerte.

SOLL ER sich nun pensionieren lassen? Anwärter auf seinen Brigadierposten gäbe. Die Jugend ist heutzutage durchwegs gebildet, schreitet zuversichtlich ins Leben. Maßt sich nur mitunter zuviel an. Oder kommt es den Alten nur so vor? Er selbst hatte mal das Leben gierig, ungestüm, begeistert angepackt. Im Jahre 1929 gründeten seine Eltern, Tagelöhner aus dem Dorf Anton im Kanton Balzer, gemeinsam mit 23 anderen Familien den ersten Kolchos und verließen ihm den Namen Hälmann. Der Tagelöhnersohn Friedrich schlopfte zusage aus dem vollen und fürchtete am meisten, nicht Schrift halten zu können. Deshalb war er

immer mit unter den ersten: beim Komsomol, auf den Traktorenteilungsarbeiten. Mit 20 war er schon ein angesehener Brigadier im Kolchos und arbeitete auf diesem Posten über 30 Jahre lang. Mit 23 wählte man ihn schon zum Vorsitzenden des Dorfsowjets.

Damals gab es im Leben von Friedrich Albrecht und seiner Landsleute voller Neues! Und er sog es mit voller Brust ein. Sie, die Dorfkommunisten und Komsomolzen, litten das, was vor ihnen noch niemand getan hatte. Ob sie Fehler machten? Das kam schon vor. Sie wollten aber stets das Beste. Den eigenen Vorteil strebten sie dabei am wenigsten an.

Kurz vor Kriegsbeginn trat Albrecht der KPdSU bei und war im Begriff, das Studium an einer Parteischule aufzunehmen. Der Krieg war jedoch seine Pläne über Bord. Es begann ein ganz neuer Abschnitt seines Lebens. Der sibirische.

Die Familie Albrecht lag in die Region Krasnojarsk, in den Rayon Kusulsk.

In der Komsomol- und Jugendbrigade wurde eine ganze Gruppe Kommunisten vorgebildet, die von der Wolga gekommen waren.

„Übernehmt die Führung in den Kolchosen“, sagte zu ihnen der Sekretär des Rayonpartei-Komitees. Und nannte gleich die Wirtschaft-

ten. Auf diese Weise wurde Albrecht Vorsitzender des Kolchos „Rawensowjet“. Kaum hatte er die Frühjahrsbestellung durchgeführt, als man ihn in einen Industriebetrieb nach Krasnojarsk schickte. Nach einem Jahr kehrte er zu seiner Familie zurück. Seitdem war er wieder Brigadier. Zuerst in einer MTS, dann in einem Sowchos. Und so wurde er ein berühmter Getreidebauer Sibiriens.

War Teilnehmer der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR, wurde mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Er hatte große Schwierigkeiten durchgemacht, daß nicht nur physische, sondern auch moralische Unschonheit als Parteigenosse zweifelt. Und doch brachte er die Kraft auf, ein wahrer Kommunist zu bleiben. Sein unverwundliches Optimismus ließ ihm dabei so manches Mal zu Hilie.

„Albrecht besann sich plötzlich: So weit war er in seinen Erinnerungen zurückgewandert. Aber was kann er dagegen, wenn sie, Filmbilder gleich, in seinem Gedächtnis fortleben und immer von neuem auftauchen? Und ob er sich jetzt pensionieren lassen soll? Es vergeht mal ein Jahr, und die Zeit wird es schon lehren.“

in der Familie des Heizers Belobitzki. Vorher hatten die Kommunisten in der MTS ein Haus besucht. In der Wohnung ging alles drunter und drüber, alles war verdrückt, es roch stark nach Fusel. Und der Hauswirt selbst, saß am Tisch und schielte, den Kopf auf die Tischplatte gelegt.

Am nächsten Tag lud man Belobitzki mit Frau in den Dorfsowjet ein.

„Wir werden die Behörden um den Entzug Eures ertlichen Sorgerechts angehen“, sagten ihnen die Deputierten. „Eure Kinder sind ohne Aufsicht, besuchen schlecht die Schule, betreiben sich rowdyhaft und stehen sogar.“

Mann und Frau wollten etwas entgegennehmen, ließen aber beschämt die Köpfe hängen.

Albrecht beschloß, die Sache unbedingt zu Ende zu führen. Man muß die Kinder retten. Wie schwer ist jedoch, sich mit fremden Familienangehörigen auseinanderzusetzen! Aber als Brigadier mußte er schon oft am Privatleben vieler Menschen den größten Anteil nehmen. In der Regel war man ihm später dafür dankbar. Wahrscheinlich, weil er das Vertrauen stets rechtfertigte.

Friedrich Albrecht kam nach Hause und sagte seiner Frau gleich von der Schwelle:

„Therese, in der Brigade schickt zur Aussaat alles fertig zu sein. Man kann schon morgen aus Feld.“

„Du sagst es nur so. Wirst doch sicher wieder bis spät abends auf der Arbeit steckenbleiben“, erwiderte sie. Kannte sie doch den rastlosen Charakter ihres Mannes nur zu gut.

E. PENNER

Schritte der sozialistischen Integration

RGW: Ergebnisse, Aufgaben, Perspektiven

Im zweitägigen Gesprächigen Gebäude des Rates der Gemeinsamen Wirtschaftshilfe auf dem Kalinin-Platz in Moskau wurde am 16. April eine internationale wissenschaftliche Konferenz eröffnet...

Der Tätigkeit des RGW im Zusammenhang mit seinem 25. Jahrestag wurden in letzter Zeit viele Beiträge in der Presse, im Rundfunk und im Fernsehen gewidmet.

Das Komplexprogramm der weiteren Vertiefung und Vervollkommnung der sozialistischen ökonomischen Integration wurde im Sommer 1971 angenommen.

Die Zeit der Entstehung des RGW ist Januar 1949. Damals hatten die Gemeinschaftsländer noch mit den Folgen des Krieges...

Die Entwicklung solcher Riesenwirtschaft, über welche die Länder der sozialistischen Gemeinschaft verfügt...

Jedoch handelt es sich nicht nur um die Gesetze, die vom Obersten Machtragern angenommen werden, obwohl man ohne sie nicht aus-

kommen kann. Es handelt sich um das Verhalten der Menschen zu den Aufgaben, die mit der Erfüllung des Integrationsprogramms verbunden sind.

Die Ständigen Kommissionen des RGW, die internationalen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Vereinigungen arbeiten auf einer sicheren Grundlage der Freundschaft und der gegenseitigen Achtung.

Der Sowjetstaat hilft den Partnern in der Lösung der energetischen und Rohstoffprobleme. Durch die Rohlieferung „Drushba“ erhalten sie sowjetisches Erdöl.

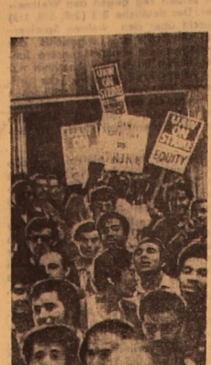
Im Sommer dieses Jahres findet die XVIII. Tagung des RGW statt. Es wird erwartet, dass in der Hauptstadt der Volksrepublik Bulgarien durchzuführen.

Nicht doch, bei mir ist alles in Ordnung. Unsere Mama, verstehen Sie, ist sechundsachtzig Jahre alt. Bis jetzt war sie noch nie krank. Sie hat fünf Kinder großgezogen, alle haben Bildung.

„Was meinen Sie, werden die helfen können? Ach, entschuldigen Sie mich bitte. Sie wissen ja nicht, worum es sich handelt.“

„Nicht doch, bei mir ist alles in Ordnung. Unsere Mama, verstehen Sie, ist sechundsachtzig Jahre alt. Bis jetzt war sie noch nie krank. Sie hat fünf Kinder großgezogen, alle haben Bildung.“

Aus aller Welt



EWG widerspricht nationalen Interessen

ANKARA. Zwei führende türkische Politiker haben sich gegen einen EWG-Beitritt ausgesprochen und eine EWG-Mitgliedschaft als den nationalen Interessen des Landes widersprechend bezeichnet.

Politische Krise in Israel verschärft sich

ROM. Die scharfe Regierungskrise in Israel zieht sich in die Länge. Nach in Rom empfangenen Meldungen blieb die erste Runde der Beratungen Präsident Ephraim Katzir mit Vertretern der politischen Parteien des Landes über die Wahl eines Kandidaten für das Ministerpräsidentenamt ohne Ergebnis.

Auch der extremrechte Oppositionsblock Likud versucht die im Lande entstandene komplizierte innenpolitische Situation in seinem Interesse zu nutzen. Dieser Block, in dem die Führer der früheren prorussischen Partei Herut den größten Einfluß haben, tritt für die Fortsetzung der Aggressionspolitik in den Beziehungen zu den arabischen Staaten und gegen die Teilnahme an der Genfer Konferenz auf.

USA. Das Ende der massenhaften Entlassungen in der amerikanischen Automobilindustrie ist nicht abzusehen. Die „drei Großen“ der Konzerne - General Motors Corporation, Ford Motor Company und Chrysler Corporation - erklärten, daß „zeitweilig“ sieben Fabriken stillgelegt wurden.

TOKIO. Obwohl die Zahl der Wohnungen in Japan voriges Jahr der japanischen Presse zufolge die demografische Situation, die demographische Situation, die demographische Situation, die demographische Situation...

Die Belegschaft der landesgrößten Erdölraffinerie in Homs, die durch die israelischen Luftstreitkräfte zu 40 Prozent zerstört worden war, setzte den Betrieb in den kürzesten Fristen wieder in Gang.

Und dann... der medizinischen Wissenschaftler Semjon Feldman, einer der ersten Radiochirurgen Kasachstans, überreicht mir ein dickes Journal in grauem Einband.

„Lesen Sie mal und...“ wundert Sie sich bitte nicht. Das schreiben Menschen... Es ist uns gelungen, ihnen zu helfen. Doch bis zum Sieg über den Krebs, bis zum vollen Sieg ist es im Prinzip noch weit.

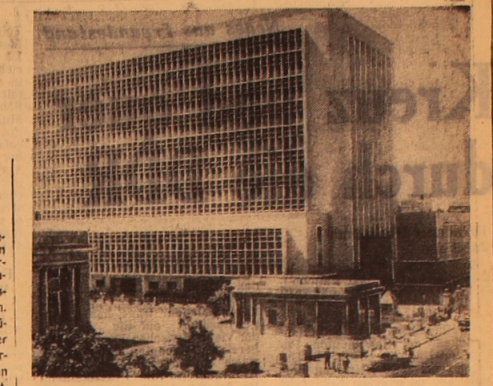
„Nur ein Arzt...“ wundert Sie sich bitte nicht. Das schreiben Menschen... Es ist uns gelungen, ihnen zu helfen. Doch bis zum Sieg über den Krebs, bis zum vollen Sieg ist es im Prinzip noch weit.

„Nur ein Arzt...“ wundert Sie sich bitte nicht. Das schreiben Menschen... Es ist uns gelungen, ihnen zu helfen. Doch bis zum Sieg über den Krebs, bis zum vollen Sieg ist es im Prinzip noch weit.

„Nur ein Arzt...“ wundert Sie sich bitte nicht. Das schreiben Menschen... Es ist uns gelungen, ihnen zu helfen. Doch bis zum Sieg über den Krebs, bis zum vollen Sieg ist es im Prinzip noch weit.

„Nur ein Arzt...“ wundert Sie sich bitte nicht. Das schreiben Menschen... Es ist uns gelungen, ihnen zu helfen. Doch bis zum Sieg über den Krebs, bis zum vollen Sieg ist es im Prinzip noch weit.

„Nur ein Arzt...“ wundert Sie sich bitte nicht. Das schreiben Menschen... Es ist uns gelungen, ihnen zu helfen. Doch bis zum Sieg über den Krebs, bis zum vollen Sieg ist es im Prinzip noch weit.



Karatschi ist eine Stadt mit 4 Millionen Personen

an der Küste des Arabischen Meeres. Bis 1959 war es die Hauptstadt von Pakistan. Gegenwärtig vergrößert sich diese Stadt schnell, sein Geschäftszentrum wächst, Industriebetriebe werden errichtet.

UNSER BILD: Verwaltungsgebäude in Karatschi

Ein interessanter Versuch unternahm ein Frauenklub in Monte Carlo (Kanada). Man gab einen jungen Dame einen Hundert-Dollar-Scheck, der sie jenem Gentleman überreichen sollte, der ihr während des Hauptverkehrs im Bus seinen Platz anbieten würde.

Zwei Jahre dauerte eine Untersuchung von Ländereinfällen in England und ergab, daß die Handelshändler in insgesamt 200 Millionen Pfund Sterling geschädigt worden sind.

Der New-Yorker Schauspieler Morton H. Milton fuhr zu einer Fernscheidung, die im Zuchhausmilieu spielte. Bereits zu Hause hatte er sein Kostüm, die Strümpfer und die Schuhe angezogen.

Wieder Nasifa Mussaprowa für Krebsforschung. Da kann man sich die Schwierigkeiten vorstellen, die der jungen Tochter und Söhne des Hippokraties auf ihrem Weg hatten.

Wieder Nasifa Mussaprowa für Krebsforschung. Da kann man sich die Schwierigkeiten vorstellen, die der jungen Tochter und Söhne des Hippokraties auf ihrem Weg hatten.

Wieder Nasifa Mussaprowa für Krebsforschung. Da kann man sich die Schwierigkeiten vorstellen, die der jungen Tochter und Söhne des Hippokraties auf ihrem Weg hatten.

Wieder Nasifa Mussaprowa für Krebsforschung. Da kann man sich die Schwierigkeiten vorstellen, die der jungen Tochter und Söhne des Hippokraties auf ihrem Weg hatten.

Wieder Nasifa Mussaprowa für Krebsforschung. Da kann man sich die Schwierigkeiten vorstellen, die der jungen Tochter und Söhne des Hippokraties auf ihrem Weg hatten.

Wieder Nasifa Mussaprowa für Krebsforschung. Da kann man sich die Schwierigkeiten vorstellen, die der jungen Tochter und Söhne des Hippokraties auf ihrem Weg hatten.

Wieder Nasifa Mussaprowa für Krebsforschung. Da kann man sich die Schwierigkeiten vorstellen, die der jungen Tochter und Söhne des Hippokraties auf ihrem Weg hatten.

Wohnungsmiete unerschwinglich

USA. Das Ende der massenhaften Entlassungen in der amerikanischen Automobilindustrie ist nicht abzusehen.

USA. Das Ende der massenhaften Entlassungen in der amerikanischen Automobilindustrie ist nicht abzusehen.

USA. Das Ende der massenhaften Entlassungen in der amerikanischen Automobilindustrie ist nicht abzusehen.

USA. Das Ende der massenhaften Entlassungen in der amerikanischen Automobilindustrie ist nicht abzusehen.

USA. Das Ende der massenhaften Entlassungen in der amerikanischen Automobilindustrie ist nicht abzusehen.

USA. Das Ende der massenhaften Entlassungen in der amerikanischen Automobilindustrie ist nicht abzusehen.

USA. Das Ende der massenhaften Entlassungen in der amerikanischen Automobilindustrie ist nicht abzusehen.

USA. Das Ende der massenhaften Entlassungen in der amerikanischen Automobilindustrie ist nicht abzusehen.

USA. Das Ende der massenhaften Entlassungen in der amerikanischen Automobilindustrie ist nicht abzusehen.

Saigon verletzt Vietnam-Abkommen

HANOI. Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam hat Protest gegen den Luftüberfall auf die von der RSV kontrollierte Stadt Loc Ninh erhoben.

HANOI. Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam hat Protest gegen den Luftüberfall auf die von der RSV kontrollierte Stadt Loc Ninh erhoben.

HANOI. Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam hat Protest gegen den Luftüberfall auf die von der RSV kontrollierte Stadt Loc Ninh erhoben.

HANOI. Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam hat Protest gegen den Luftüberfall auf die von der RSV kontrollierte Stadt Loc Ninh erhoben.

HANOI. Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam hat Protest gegen den Luftüberfall auf die von der RSV kontrollierte Stadt Loc Ninh erhoben.

HANOI. Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam hat Protest gegen den Luftüberfall auf die von der RSV kontrollierte Stadt Loc Ninh erhoben.

HANOI. Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam hat Protest gegen den Luftüberfall auf die von der RSV kontrollierte Stadt Loc Ninh erhoben.

HANOI. Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam hat Protest gegen den Luftüberfall auf die von der RSV kontrollierte Stadt Loc Ninh erhoben.

HANOI. Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam hat Protest gegen den Luftüberfall auf die von der RSV kontrollierte Stadt Loc Ninh erhoben.

Angriff auf bösartige Geschwülste

Ein am Montag tag klingelte im Korridor des zentralen Punktes der „Freundschaft“ das Telefon: „Verzeihung! Hat nicht etwa Ihre Zeitung über das Kasachische Forschungsinstitut für Krebsforschung und Radiologie geschrieben? Man sagte mir, so ein Artikel sei im November des Vorjahres erschienen. Obgleich ich nicht mal bei Ihnen vorbeikommen? Verstehen Sie, es handelt sich um Tod und Leben.“

„Kein gewöhnlicher Fall. Mit solchen Fragen wendet man sich sonst nicht an die Zeitung. Um so mehr in einer Stadt, wo es ein gewalliges Netz von verschiedenen Spezialisten Heilanstalten wo es genügt, den Hörer aufzunehmen, um qualifizierte ärztliche Hilfe zu bekommen.“

Nach einer halben Stunde, tiefbelegte Frau. „Geben Sie mir bitte den Artikel“, sagte sie. „Zu Hause habe ich alle Zeitungen, ausgerechnet diese fehlt.“

Sie erklärte mir nichts, las zweimal den Zeitungsartikel, der über die letzten Arbeiten der kasachischen Onkologen, über die von ihnen vorgeschlagene Heilmethode der bösartigen Geschwülste berichtet.

Wissenschaft im Dienst des Menschen

Und dann... der medizinischen Wissenschaftler Semjon Feldman, einer der ersten Radiochirurgen Kasachstans, überreicht mir ein dickes Journal in grauem Einband.

„Lesen Sie mal und...“ wundert Sie sich bitte nicht. Das schreiben Menschen... Es ist uns gelungen, ihnen zu helfen. Doch bis zum Sieg über den Krebs, bis zum vollen Sieg ist es im Prinzip noch weit.

„Nur ein Arzt...“ wundert Sie sich bitte nicht. Das schreiben Menschen... Es ist uns gelungen, ihnen zu helfen. Doch bis zum Sieg über den Krebs, bis zum vollen Sieg ist es im Prinzip noch weit.

„Nur ein Arzt...“ wundert Sie sich bitte nicht. Das schreiben Menschen... Es ist uns gelungen, ihnen zu helfen. Doch bis zum Sieg über den Krebs, bis zum vollen Sieg ist es im Prinzip noch weit.

„Nur ein Arzt...“ wundert Sie sich bitte nicht. Das schreiben Menschen... Es ist uns gelungen, ihnen zu helfen. Doch bis zum Sieg über den Krebs, bis zum vollen Sieg ist es im Prinzip noch weit.

Stadium gesehen hier. Leider wendet man sich oft zu spät an die Ärzte, obwohl die heutige Diagnostik es ermöglicht, die Präkanalzerose zu erkennen, eine Krankheit, die Krebsentstehung begünstigt und leicht heilbar ist. Doch die Ärzte haben es nicht mit dem Gewünschten, sondern mit der Wirklichkeit zu tun. Wir könnten uns oftmals selber helfen, nähmen unsere Gesundheit nicht um etwas ernster.

„Na und der Fall, mit dem wir unsere Erzählung über Radiokirurgie begannen?“

„Vom beruflichen Standpunkt aus ein ganz ordinärer Fall. Wir begannen nach dem so föhliche Fälle festgelegt. Hier schenke. Was werden die Kranke auch weiter begehrt. Wir haben es uns zur Regel gemacht, alle, die in unserer Klinik auf Heilung waren, zu beobachten, wo sie auch immer wohnen sollten.“

„In ihrer Sprache heißt das Psychotherapie - Eine gewöhnliche Sache.“

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Neues aus Freundland

Kreuz und quer durch die DDR

Dresdener Hochschul-Jubiläum

Zum Thema „Elektronische Datenverarbeitung und Rationalisierung“ veranstaltet im April die Ingenieurhochschule Dresden ihre III. Wissenschaftliche Tagung mit Teilnehmern aus Partnereinrichtungen der Sowjetunion, Polens und Ungarns sowie mit Experten aus 200 Betrieben der DDR. Die mehrtägige Konferenz findet anlässlich des fünfjährigen Bestehens dieser Lehr- und Forschungsstätte statt. Die Bildungsjahre der DRV, die kürzlich in der DDR eintrafen, bis Ende 1972 wurden in der DDR auf der Grundlage von Regierungsabkommen mit der DRV 2.700 junge Vietnamesen zu Facharbeitern in verschiedenen Berufszweigen ausgebildet.

an der Betriebsberufsschule des Wohnungsbaukombinates Cottbus zu Betonfacharbeitern ausgebildet. Lehrkräfte und Lehrlinge der Ausbildungsstätte, die den verpflichtenden Namen „Dr. Salvador Allende“ trägt, haben sich gewöhnhaft auf die Ankunft der vietnamesischen Freunde vorbereitet. So schufen sie beispielsweise in ihrer Freizeit einen Klubraum für die Praktikanten. Im August werden weitere 30 Vietnamesen zur Ausbildung in Hoyerswerda erwartet. Sie gehören zu einer Gruppe von 460 jungen Bürgern der DRV, die kürzlich in der DDR eintrafen. Bis Ende 1972 wurden in der DDR auf der Grundlage von Regierungsabkommen mit der DRV 2.700 junge Vietnamesen zu Facharbeitern in verschiedenen Berufszweigen ausgebildet.

Schüler lernen für morgen

Rund 280 Mitglieder zählt die Leipziger Schülerakademie. Damit hat sich seit ihrer Konstituierung Ende vorigen Jahres die

Teilnehmerzahl verdoppelt. Den Mädchen und Jungen der 8. bis 12. Klassen werden in dieser Einrichtung — der ersten ihrer Art in der DDR — Kenntnisse vermittelt, die über den Lehrplan in der Schul hinausgehen und die FDI-Mitglieder speziell auf ihr künftiges Studium bzw. auf ihre Berufsausbildung vorbereiten. So hören sie zum Beispiel fundierte Vorträge von Fachwissenschaftlern zur künstlichen und natürlichen Radioaktivität, über die Entstehung der chemischen Elemente und die geologische Entwicklung der Erde sowie über Molekularbiologie.

Forstwirtschaft unterstützt Wohnungsbau

Die Forstwirtschaft der DDR will in diesem Jahr Holzbetondecke, Dachbinder, Fenster und Türen für rund 1.450 Wohnungen auf dem Lande bereitstellen. Das wird durch eine intensive Nutzung der vorhandenen Produktionsstätten möglich sein. In der Baumaternalproduktion der Forstwirtschaft nimmt die Herstellung von Wandbauelementen aus Holzbeton den größten Umfang ein. Dieser Beton ist ein Baustoff, der aus Holzabfällen und Zement hergestellt wird und einen hohen Wärmeisolationwert besitzt. Vereinfachweise ersetzt eine zwölf Zentimeter dicke Holzbetondecke 40 Zentimeter Ziegelwand. Die Platten sind leicht zu handhaben und im Wohnungsbau auf dem Lande dort vorteilhaft einzusetzen, wo ein hoher Anteil an Eigenleistungen geplant ist.

Hilfe für Vietnam

Fünfzehn junge Vietnamesen werden gegenwärtig in einem zweieinhalbjährigen Praktikum

Hermann SCZEPANSKY DDR

Aphorismen

1. Wer einen guten Ruf hat, braucht sich um Echo nicht zu sorgen. 2. Nicht jeder, der viel verdient, hat sich schon verdient gemacht.

3. Manche malen den Hintergrund deshalb so schwarz, damit ihr Selbstporträt umso strahlender hervortritt.

- 4. Schneider, Friseur und Kosmetiker können dir eine „feine Schale“ zaubern, für den „feinen Kern“ bist Du selbst zuständig. 5. Ein Schneider verhält die menschliche Schöße, ein Aufschneider enthüllt sie ungenierig.

Unterirdische Paläste

Eine unikale Naturschöpfung ist die Höhle Lyssanskaja im Sajangebirge in der Region Krasnojarsk. Ihren ersten Stock nimmt ein unterirdischer Fluß ein. Im zweiten Stock die Säle des unterirdischen „Palasts“.

von Tauchersportlern aus Krasnojarsk legte einen schwierigen, 30 Meter langen Wegabschnitt des unterirdischen Flusses zurück, der vollständig unter Wasser stand, und entdeckte die Höhle Lyssanskaja. Einen der Säle benannten die Erstentdecker wegen seines Ausmaßes und der Salakiten, die wie Sterne anmuten, Kosmischen. Schneeweiße Säulen, bizarre Bürgnisse, Dichtkeim Blumen aus Kalkstein, durchsichtiges, kaltes Wasser und unterirdische Meer — ist denn damit der schwere und weite Weg nicht reichlich belohnt?

UNSER BILD: So beginnt die unterirdische Reise zum See. Die Speleologen Freitaucher aus Krasnojarsk — Instruktoren der DOSAAF V. Lukjanov, Ingenieur J. Kromov, der W. Kossow und der Leiter an der Politechnischen Hochschule J. Kowaljow — sind bereit, den unterirdischen Fluß zu passieren.

Schon viele Jahre verbringen sibirische Speleologen ihren Urlaub in unterirdischen Expeditionen. Die Expeditionen sind Menschen verschiedenen Alters, verschiedener Berufe. Doch all sie vereinigt ein unersättliches Forschergeist. Die Aufgabe der jüngsten Expedition war die weitere Erforschung der Höhle Lyssanskaja. Eine Gruppe

Heute wird der Weltmeister ermittelt

Die 40. WM und die 52. EM im Eishockey wird ganz bestimmt in die Geschichte dieser Sportart eingehen und nicht nur der Spiele allein wegen. Wenn die ersten drei Tage recht gewöhnlich für die Wettkämpfe von solchem Ausmaß verliefen — die einen gewinnen, die anderen verlieren — so verwandelte sich seit dem vierten Tag die schöne moderne Jähalle in Helsinki in ein wahres Schlachtfeld, wo es an Explosionen nicht fehlt.

Die erste Bombe explodierte gerade an diesem Abend. Nachdem sich im Spiel gegen die CSSR Schweden Schlussmann Abrahamsson grob unsportlich verhalten hatte, stand einer der Tre Krouten erneut zur Debatte. Bei Ulf Nilsson war nach dem Spiel gegen Polen (4:1) der Dopingspiel positiv verlaufen. Die Gegenanalysen brachten das gleiche Ergebnis. Nilsson nahm Ephedrin, ein Medikament, das auf der Verbotliste steht. Das Reglement besagt klipp und klar: Nilsson wird für den weiteren Verlauf disqualifiziert. Schweden verlor das Spiel mit 0:2 Punkten und 0:5 Toren, die auf das Pluskonto der VR Polen kame.

Am 10. April schlug die zweite Bombe. In ausgereicherter Verfassung präsentierte sich die CSSR mit 7:2 (3:0, 3:0, 1:2) gegen den amtierenden Titelträger. Nach nervösem Beginn und ausgeglichener Spieltennis gingen sich die Abwehrspieler einander an. Der finnische Kapitän Nedomansky als erste und zogen gefährliche Angriffe auf. Und als er selbst sowie Machac und Marfinen drei grobe Abwehrfehler ausnutzten, war schon in den ersten 20 Minuten die Vorentscheidung gefallen. Unsere Mannschaft fand dagegen nicht zu ihrer gewohnten Sicherheit. Erst im letzten Spielabschnitt, als die Partie praktisch entschieden war, gelang unseren Sportlern eine Resultatsverbesserung.

Es ist bekannt, daß die CSSR-Eishockeyspieler in den Jahren 1949 und 1972 Weltmeister und zweifach Europameister wurden, es ist aber bekannt, daß die UdSSR, obwohl seit ihrem ersten Start bei der WM nur zwanzig Jahre vergangen sind, eine viel bessere Gesamtleistung aufzuweisen hat. Und nun solch eine niederschmetternde Niederlage. Das Schlußspiel der ersten Runde der WM wurde sogar durch eine Doppelverletzung gekennzeichnet. Zuerst 5:2-Sieg der Finnen über den haushohen Favoriten die CSSR und gleich darauf wieder eine Dopingaffäre — diesmal wurde dabei der finnische Torwart Siv Wetzell erwischt. Und wieder 2 Punkte auf das Konto der tschechoslowakischen Sportler, die somit zum Leader wurden.

Weiter folgte eine 0:3 Niederlage dieses Leaders im Revanchetreffen mit den Schweden und die Chancen der Spitzenreiter wurden gleich. Das waren die letzten Spiele der WM, die wir auf unseren Bildschirmen verfolgen konnten — das technische Personal des finnischen Fernsehens streikt.

Nach dem zwölften Spieltag, nach dem 9:2-CSSR-Sieg über die DDR und unserem 7(1):0 über Polen erreichte die Spannung den Höhepunkt. Alles wird heute ab entschieden, denn die heutige Parade lautet: Wer siegt, der wird Weltmeister.

Die Ausgangslage sieht folgendermaßen aus: 12 Punkte, Torverhältnis — für die UdSSR 58:16, für die CSSR 52:12. Gestern fanden weitere Begegnungen statt, doch vor Redaktionsschluß lag uns das Ergebnis nicht vor.

E. WENDL

Die Wirtin bereitete zum Abendbrot, Kartoffelpüree, Koteletts und Salat (4 Personen) ab zu Nacht. Die übriggebliebenen Koteletts standen die ganze Nacht auf dem Tisch und wurden am Morgen gegessen. Am anderen Tag, ungefähr 4 Stunden nach dem Frühstück, erkrankten alle schwer und wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Bei der Untersuchung stellte man fest, daß die Koteletts mit dem Staphylokokkus angesteckt waren, der von den Händen der Wirtin stammte, die eine eiternde Wunde hatte. In der Nacht vermehren sich die Staphylokokken und infizieren die Vergiftung durch Koteletts hervor.

Ärztliche Ratschläge

Im Nahrungsmittelvergiftungen vorzubeugen

Nahrungsmittelvergiftungen sind immer noch eine häufige Erscheinung, am meisten kommen sie in der warmen Jahreszeit vor und sind eine Erkrankung, die durch die Aufnahme von Nahrung hervorgerufen wird, die schädliche Stoffe mikrobieller und chemischer Herkunft enthält. Nahrungsmittelvergiftungen beginnen meistens plötzlich und offenbaren sich durch Erbrechen, Durchfall, Bauchschmerzen, manchmal sind Kopfschmerzen, starke Schwäche, Erkalten und Krämpfe der Extremitäten zu vermerken. Die Symptome sind sehr schwer und sogar lebensgefährlich sein.

Die Wirtin bereitete zum Abendbrot, Kartoffelpüree, Koteletts und Salat (4 Personen) ab zu Nacht. Die übriggebliebenen Koteletts standen die ganze Nacht auf dem Tisch und wurden am Morgen gegessen. Am anderen Tag, ungefähr 4 Stunden nach dem Frühstück, erkrankten alle schwer und wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Bei der Untersuchung stellte man fest, daß die Koteletts mit dem Staphylokokkus angesteckt waren, der von den Händen der Wirtin stammte, die eine eiternde Wunde hatte. In der Nacht vermehren sich die Staphylokokken und infizieren die Vergiftung durch Koteletts hervor.

Ihrer Herkunft nach werden die Nahrungsmittelvergiftungen in zwei Gruppen geteilt: in chemische und bakterielle. Chemische Nahrungsmittelvergiftungen können durch die Aufnahme von giftiger pflanzlicher und tierischer Nahrung erfolgen (Pilze, Bilsenkraut, rohe Bohnen, der Lalm der Neunaugen und anderer Fischarten).

Gewöhnlich dauert die latente Periode (die Zeit von der Nahrungsaufnahme bis zur Erkrankung) bei Nahrungsmittelvergiftungen chemischer Herkunft von einigen Minuten bis zu einigen Stunden (ein- bis zwei). Eine Ausnahme sind nur Vergiftungen durch Pilze, wo die latente Periode sich von 8 Stunden bis zu 24 Stunden hinziehen kann. Bei Nahrungsmittelvergiftungen bakterieller Herkunft dauert die latente Periode von 2 Stunden bis zu ein- bis zwei Tagen, selten länger. In allen Fällen der Nahrungsmittelvergiftung muß man unverzüglich den Arzt benachrichtigen ist erwünscht, vor der Ankunft des Arztes den Kranken zum Erbrechen zu bringen, indem man ihm zwei Finger in den Mund einführt oder einige Gläser warmes Wasser mit Soda, starken Tee oder Kaffee trinken läßt. Man muß bis zur Ankunft des Arztes die Kotmassen und das Erbrochene sowie die verdächtigen Nahrungsmittel zwecks Analyse unbedingt aufbewahren.

Die wichtigsten Quelle der Nahrungsmittelvergiftungen bakterieller Herkunft sind verschiedene Mikroorganismen (Staphylokokken, Salmonellen, Botulinusbazillen u. a.), die in großen Mengen in unserem äußeren Milieu wohnen. Für ihre Lebensfähigkeit brauchen die Mikroben tierische und pflanzliche Nahrung. Unter günstigen Bedingungen (Vorhandensein von Nährstoffen, Feuchtigkeit, Wärme, Sauerstoff, Feuchtigkeit usw.) vermehren sie sich äußerst schnell. Die meisten Mikroben ertragen die niedrige (unter Null) Temperatur, jedoch vermehren sie sich bei niedriger Temperatur nicht. Bei hoher Temperatur (80-100°) gehen die meisten Mikroben zu Grunde, jedoch ein Teil davon bildet die sogenannten Sporen, die das Dauern im Laufe von drei- bis vier Stunden ertragen.

Man muß die verdächtigen rohen Eßwaren länger thermisch behandeln, die garen Gerichte unbedingt wiederholt thermisch behandeln. Die rohen und garen Lebensmittel müssen auf separaten Platten, mit separaten Messern, separaten Geschirren, aufbewahrt werden. Man hat auf allen Etappen der kulinarischen Bearbeitung der Nahrungsmittel auf Sauberkeit zu achten. Es ist notwendig, die persönliche Hygiene strikt einzuhalten, die Hände vor der Zubereitung der Speise und vor der Bearbeitung garer Gerichte mit Seife zu waschen, man darf die Nahrungsmittel nicht berühren, wenn an den Händen Eiterbläschenkrankheiten sind. Man muß gegen Nageltiere und Fliegen kämpfen, die Regeln für die Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven und Konservierung anderer Lebensmittel (Einlegen, Räuchern) unter den häuslichen Verhältnissen genau befolgen.

Eßwaren sind ein günstiges Milieu für die Vermehrung von Mikroben, die Nahrungsmittelvergiftungen hervorrufen. Besonders gut vermehren sich die Mikroben auf Milch, Fleisch- und Fischwaren. Die Vergiftung der Lebensmittel mit Mikroben kann unter verschiedenen Bedingungen erfolgen. Das Fleisch kann auf der Stelle durch kranke Tiere und Bakterienträger verunreinigt werden, besonders bei falschem Ausschachten und der falschen Bearbeitung der Tiere (horizontales Ausschachten der Tiere, Verletzung der inneren Organe, des Darms, die Benutzung unsauberer Tare und des Inventars), die Milch kann leicht während des Melkens verunreinigt werden, wenn das Euter nicht genügend gesäubert ist, wenn der Melkheimer und die Hände der Melkerin unsauber sind.

Man muß die verdächtigen rohen Eßwaren länger thermisch behandeln, die garen Gerichte unbedingt wiederholt thermisch behandeln. Die rohen und garen Lebensmittel müssen auf separaten Platten, mit separaten Messern, separaten Geschirren, aufbewahrt werden. Man hat auf allen Etappen der kulinarischen Bearbeitung der Nahrungsmittel auf Sauberkeit zu achten. Es ist notwendig, die persönliche Hygiene strikt einzuhalten, die Hände vor der Zubereitung der Speise und vor der Bearbeitung garer Gerichte mit Seife zu waschen, man darf die Nahrungsmittel nicht berühren, wenn an den Händen Eiterbläschenkrankheiten sind. Man muß gegen Nageltiere und Fliegen kämpfen, die Regeln für die Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven und Konservierung anderer Lebensmittel (Einlegen, Räuchern) unter den häuslichen Verhältnissen genau befolgen.

Die stärksten Eindruck machte auf mich Maxim Gorki. Ganz besonders freut mich, daß es mir vergönnt war, mit ihm zu sprechen. Ich konnte aus dem kurzen Gespräch schließen, daß sich der Größe für die Entwicklung auch unserer kleinen Literatur interessiert, über sie informiert ist und eine richtige Vorstellung von ihren Problemen hat. Gorki meint, für uns, die sowjetischen Literaten, sei die Mutter Sprache, im Hinblick auf die faschistische Barbarei in Deutschland, von größter Bedeutung.

Man muß die verdächtigen rohen Eßwaren länger thermisch behandeln, die garen Gerichte unbedingt wiederholt thermisch behandeln. Die rohen und garen Lebensmittel müssen auf separaten Platten, mit separaten Messern, separaten Geschirren, aufbewahrt werden. Man hat auf allen Etappen der kulinarischen Bearbeitung der Nahrungsmittel auf Sauberkeit zu achten. Es ist notwendig, die persönliche Hygiene strikt einzuhalten, die Hände vor der Zubereitung der Speise und vor der Bearbeitung garer Gerichte mit Seife zu waschen, man darf die Nahrungsmittel nicht berühren, wenn an den Händen Eiterbläschenkrankheiten sind. Man muß gegen Nageltiere und Fliegen kämpfen, die Regeln für die Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven und Konservierung anderer Lebensmittel (Einlegen, Räuchern) unter den häuslichen Verhältnissen genau befolgen.

(Fortsetzung folgt)

A. KLEIN, Arzt
Gebiet Karaganda

Der ganze Bach



Versuch einer Monographie
Von David WAGNER

Der größte Beitrag Franz Bachs zur sowjetischen Literatur-Leniniane ist jedoch das Poem „Lenin“, eine freie Nachschöpfung der armenischen Originaldichtung von Asat Westchin (1894-1958), eines bedeutamen Vertreters der armenischen Poesie. Der Grundgedanke dieser Dichtung — „Titanenhafte geht er nun stets durch die Welt, beherrschend im Sturmsturm ein jegliches Land“ — hat der Nachschöpfer eigenständig, mit Schwung, Prägnanz und Formstabilität wiedergegeben:

„Titanenhafte geht er nun stets durch das Land, Durch unsere junge, erblühende Welt, Die ihren Erbauern, bestrebt und gewandt, Das Leben beständig verschönt und erhellt.“

tur, behauptete sogar: „Bachs größere Stärke und echtere Bilderfolge liegt gerade in der Prosasprache Bachs ist die Erzählung „Das Licht entgegen“, die er noch während des 1. Weltkrieges zu schreiben begonnen hatte und nach der Oktoberrevolution veröffentlichte („Unsere Wirtschaft“, Nr. 15-24, 1924).

Dieses Werk, eine byzantinisch-legende Schilderung des Lebens in dem deutschen Kolonialendorf während des imperialistischen Krieges, wirft ein Licht auf die Verhältnisse des Klassenkampfes und auf die politische Gesinnung der Wolgakoisten unmittelbar vor der sozialistischen Oktoberrevolution. Am Beispiel der Meierei der Gebrüder Abel in Altmutlun an der Wolga zeigt die Erzählung, wie sich unter den Verhältnissen des Krieges der Kampf der armen Bauern und Landarbeiter gegen das immer wütender werdende zaristische Regime und seine Träger sowie gegen die „eigene“ Bourgeoisie verschärft.

Einprägsam gestaltet der Schriftsteller die Vertreter der Ausbeuterklasse. Aber sein größeres Verdienst, das ihm für diese Erzählung zukommt, besteht wohl darin, daß er in ihr jene Kräfte zeigt, die im werktätigen Volk heranwachsen und sich nach einem anderen Leben sehnten. Die Sehnsucht der Landarbeiter und armen Bauern von Altmutlun nach einem vernünftigen Leben verkörpert Julie Eraste, die erste für eine bessere Zukunft kämpfende Frauengestalt in der sowjetischen Literatur überhaupt ist.

Julie wendet sich an ihre Seitschlaggenossen mit den Worten: „Mir drehen ke Hasefließ sind; mir misse herzhafit kämpf, daß s mol Friede, Freiheit, Gleichheit an Ordnung geht in der Welt. Mir misse arwede um kämpfe, daß die Blutsucker, die große Retwer un Spitzbube samst deine kleine un awer auch die Faubelze, Mielligänger un Schwindler aus der Welt geschafft werro, daß dann all minner, für eener un eener or all wie Brieder un Gudes, Scheenes un Nitzliches schafft. Dann wird s kee Kriege

mehr gewo, wu Dausende un Dandende Mensche koste. Dann werd s kee arge. Not mehr gewo, wie schun vor un ach jetzt wider ur un manche Plätz s. Dann kann s so viel Iwerflü gewo, daß die Mensche net wisse, wohin dr mit un Iwerhaft gor net mehr wisse, wu Hunger un Not ist.“

Mögen einige Stellen dieser Erzählung einem skizzenhaft vorkommen, mögen die Figuren nicht genügend personalisiert sein, nicht genügend vollständig erscheinen, so kamen in dieser Erzählung neue gesellschaftliche Realitäten zur Sprache, die den Anbruch einer neuen Zeit verkündeten. So ist dieses Werk selbst ein Zeichen des Beginnes.

Von den Prosawerken wären noch „Ein schwerer Weg“, „Bei dem Dorfphilosophen“ u. a. zu erwähnen. Die Figuren mehrerer Erzählungen sind in demselben Altmutlun angesiedelt. Schon in den zwanziger Jahren trug sich der Schriftsteller mit dem Gedanken an einen Roman herum. Daß ihn die große Prosaform ablockte, wissen wir von seiner Schwester Katharina; ihr sagte Franz Iwanowitsch im Herbst 1936, als er in Baku die Zeitung „Lenins Weg“ redigierte und zu Besuch nach Engels gekommen war: „Ich arbeite gegenwärtig an etwas Ernstem, an einem Roman. Ich will in ihn den Verdien der sozialistischen Aufbau gestalten. Dieses Werk soll alles übertragen, was ich bisher geschaffen habe.“

WOLLEN wir den Bogen des literarischen Schaffens Franz Bachs ziehen, so spanne er sich von der Dichtung (politische Dichtung, antireligiöse Satire, Naturlyrik), von der Prosasat: Erzählungen („Sodom und Gomorrah“), „Dem Licht entgegen“, den Skizzen und Reisebeschreibungen („Des Werwolds Tod“, „Zu Besuch bei den Giganten“), „Humoresken und Schwänke“ („Das mühlungene Malfest“, „Deiweliskunst“), über Stücke für die Dorfbrühne (die Lustspiele „Die Winkelschule in Krähwinkel“, „Das Genspenst“), über literaturhistorische und literaturkritische Abhandlungen (über das Schaffen von Maxim Gorki, über die Sprache von Karl Marx, über junge sowjetische Autoren, über Lehrbriefe für angehende Schriftsteller bis hin zu den literarischen Kleinformen (Aphorismen, heitere Dialoge, Reimtraps).

Überhaupt war Franz Bach eine allseitig entwickelte, eine gebildete Persönlichkeit. Er war in der Geschichte gut bewandert, besonders in der Geschichte des Altertums und des Mittelalters (unterrichtet sogar eine Zeitlang in diesen Fächern); war auch auch mit der griechischen Mythologie vertraut und griff daher oft auf ihre Motive und Bilder zurück. Er war ein fortschrittlicher Pädagoge, kein schlechter Maler und fühlte sich in der Musik ganz zu Hause (das Orgelspiel war in seiner frühen Jugend eine Zeitlang sein Beruf, im Mannesalter leitete er ehrenamtlich einen Studentenchor, er vertonte seine eigenen Gedichte).

Der Dichter war ganz auf der Höhe seiner Zeit. Von historischem Wert scheint mir das Gespräch zu sein, das Franz Bach 1934 auf dem I. Unionskongress der Sowjetischen Schriftsteller — in einer Pause zwischen den Sitzungen — mit Maxim Gorki hatte. Nach der Rückkehr von diesem Kongress erzählte Franz Iwanowitsch seiner Schwester Katharina: „Den stärksten Eindruck machte auf mich Maxim Gorki. Ganz besonders freut mich, daß es mir vergönnt war, mit ihm zu sprechen. Ich konnte aus dem kurzen Gespräch schließen, daß sich der Größe für die Entwicklung auch unserer kleinen Literatur interessiert, über sie informiert ist und eine richtige Vorstellung von ihren Problemen hat. Gorki meint, für uns, die sowjetischen Literaten, sei die Mutter Sprache, im Hinblick auf die faschistische Barbarei in Deutschland, von größter Bedeutung.“

(Fortsetzung folgt)